

Auerthal-Zeitung.

Totalblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyersfeld, Sachsenfeld, Zschorlau und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangirten 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Copiezeit 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 M.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanfragen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 149.

Freitag, den 16. December 1892.

5. Jahrgang.

Bestellungen

Auerthal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungspreisliste)
für das 1. Quartal 1892

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“
Emil Hegemeister.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 14. Dezember.

Ein neuer Fall, der die Nothwendigkeit der dieser
Tage im Reichstage beantragten Entschädigung für un-
schuldig Verurteilte beleuchtet, wird von den Münch. N.
Nachr. mitgeteilt: In diesem Frühjahr wurde vom Land-
gerichte München auf Grund der Anzeige und der Aus-
sagen eines Wirtes ein Mann wegen eines Diebstahls
von drei Uhren trotz seiner Unschuldsbetreibungen zu 4
Monaten Gefängnis verurteilt. Vor langer Zeit trat
der Verurteilte in einem Gasthause zufälligerweise mit der
früheren Kellnerin des Gastwirts zusammen. Als diese
auf ihr Befragen, warum er sich so lange nicht mehr habe
sehen lassen, erfahren hatte, daß er im Gefängnis war,
erbrachte sie ihm den Beweis, daß der Wirt selbst die Uh-
ren seiner Frau genommen und versteckt habe. Auf er-
stattete Anzeige hin wurde der Wirt vor kurzem selbst ver-
haftet, sein Gesuch um Haftentlassung gegen Kaution ab-
gelehnt und er wegen Meineids vor das Schwurgericht
verwiesen.

Die Unfallsberufsgenossenschaften zahlten im Jahre
1891 26 Millionen Mark an verlebte Arbeiter oder
an die Angehörigen Verstorbener.

Großes Aufsehen erregt in Hamburg die Zahlungs-
einstellung der Bank- und Wechselfirma Caro u. Bartels,
nachdem sie am Donnerstag noch Accepte in Höhe von
400000 Mk. von drei Banken abgenommen hatte, ohne

Zahlung zu leisten. Caro ist flüchtig, Bartels hat sich
selbst der Polizei gestellt. Unter den unterschlagenen
Effekten befindet sich ein großer Teil Hamburgischer
Staatsrente, deren Amortisation bereits beantragt ist.
Die Höhe der Schulden wird auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

Im Nickelstahl-Eisen ist das Metall gefunden, das
den Riesen-Geschossen zu widerstehen vermag. Der Panzer
der neuen Kriegsschiffe „Wörth“, „Weissenburg“,
„Brandenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ ist be-
reits aus Nickelstahl-Eisen hergestellt worden.

In Schlesien und Ostpreußen werden dem landwirth-
schaftlichen Gesinde so niedere Löhne gezahlt, daß diese
Leute auswandern. Viele ziehen nach Sachsen und Thü-
ringen. In Schlesien giebt es infolgedessen Dörfer, die
keine Knechte und Mägde mehr haben. Die Bauern be-
sorgen mit Frau und Kindern selbst Feld und Stall.
Die Not ist groß. Bereits legten sich die Behörden ins
Mittel und warnten vor der Auswanderung. Da die
Warnung aber unberechtigt ist, so nützt sie nichts. Im-
mer mehr der männlichen und weiblichen Feldarbeiter
wandern fort. Jetzt hat die Wanderlust bereits bis hin-
ter an die russische Grenze begriffen. Aus der Gegend
von Gumbinnen kommen Klagen, daß das Gesinde fort-
ziehe.

92956 Personen sind in den ersten 9 Monaten
dieses Jahres aus Deutschland nach Amerika ausgewan-
dert. Diese Auswanderung wiegt aber bei weitem den
natürlichen deutschen Bevölkerungszuwachs nicht auf.
Deutschlands Bevölkerung nimmt trotz der Auswanderung
jährlich noch um rund 250000 Menschen zu.

Der Lloyd-Dampfer „Spree“ war dem Untergange
nahe. Einer der Reisenden schreibt: „Der Dampfer er-
litt am 16. November ein Leck, sodas in wenig Minuten
das Hinterdeck unter Wasser stand, die Gefahr war somit
die denkbar größte; Passagiergut wurde teilweise über Bord
geworfen; 1 Rettungsboot und ein Passagier gingen ver-
loren; 3 Tage irren wir hilflos, bereits jede Hilfe auf-
gehend unter Sturm und Nebel außer Kurs kommend,
nach Norden. Da meldet sich Montag Nacht halb 3
Uhr auf unsere Not-Raketen-Signale ein englischer Dam-
pfer als Retter von 1000 Menschen! Freue und Jubel
waren unbefreiblich denn Rettungsboote und Schwimm-
gürtel lagen schon längst „klar“, 4 Damen wurden ge-
-

stehtank; kurz eine traurige Situation. Seit 5 Tagen
im Schleppplan, hoffen wir mit Gottes Hilfe morgen in
Queens-Town, Irland, zu landen und in einigen Ta-
gen mit nächstem Dampfer nach New-York zu reisen.“

Die Amerikaner bauen Eisenbahnen in unbesiedel-
ten Gegenden, um diese bevölkert zu machen. Mit der
Eisenbahn kommen die Einwanderer, und wo heute weite
grüne Prairien sind, erheben sich 10 Jahre später Formen
und Städte. Dieses amerikanische Rezept soll jetzt in
Deutsch-Südwestafrika angewendet werden. Die Kolonisi-
engesellschaft bemüht sich, eine deutsche Gesellschaft zustande
zu bringen, welche die Mittel liefert, eine Eisenbahn von
der Swalin-Mündung bis Windhoek zu bauen. Das
Land hat Wasser, ist fruchtbar und könnte Millionen
Menschen ernähren. Jetzt wird es nur von einigen Hor-
den Negern und einigen weißen Viehzüchtern bewohnt.

Bei der Halbinsel Jela ist in der Sonntagsnacht
ein Rosteder Dreimaster-Schooner mit der ganzen Besa-
zung untergegangen, vielleicht infolge Zusammenstoßes
mit einem unbekanntem Dampfer, in welchem Falle auch
dieser untergegangen sein müßte.

Ein Stimmungsbild des ersten Tages der Militär-
debatte. Der Kriegsminister am Bundesratstisch und da-
zu noch ein kleines Bataillon militärischer Bevollmächtig-
ter und Kommissarien aller Grade, das war ein seltener
Anblick für den Reichstag. Halb in Gefechtsstellung, halb
in Parade marschirten sie zur ersten Sitzung der Militär-
vorlage dem recht spärlich besetzten Reichstage gegenüber
auf, und es ist ein Glück für die deutschen Stenographen,
daß nur mit Worten und Gründen und nicht mit bewehr-
ter Faust um die Entscheidung gekämpft wird. Am lin-
ken Flügel auf gewohntem Platze saß der General-Reichs-
kanzler und nach rechts schloß sich das kriegsministerielle
Quartier aus Bayern, Preußen, Sachsen, Schwaben an,
malerisch umsäumt von dem militärischen Gefolge zur
Seite als Repräsentanten des zahlenden Civils einige
summervolle Finanzminister. Groß war die Spannung,
mit welcher der Rede des Herrn von Huene, als des
führers der ausschlaggebenden Partei, entgegengesetzt
wurde. „Der Fink hat wieder Samen“ — hieß es viel-
fach, als der Centrumsredner gesprochen hatte, und mit
vielsagendem Schweigen nahm er die ironischen Komplime-
mente entgegen, die ihm als würdigen Schüler des großen

[Nachdruck verboten.]

Feuilleton.

Die Armen der Millionenstadt.

Ein Berliner Roman aus der Gegenwart
von W. Palfy.

(Fortsetzung.)

Wilhelm Hirt, dessen ehrliches, frisches Gesicht mit den
blauen Augen vor Stolz und Wonne strahlte, war der
Leute, der auf dem Alexanderplatz zögerte. Er hatte seine
blonde Frau dreimal in schlanke Trabe um den Platz
gefahren, „gerade wie wenn Du Ellipsische hättest!“ belehete
er sie lachend, während er herausfordernd mit der Peitsche
knallte.

Die neue Tracht, der weite dunkelblaue Regenmantel
und der lackirte Hut standen ihm gar nicht übel zu Gesicht.

Die beiden Glücklichen näherten sich jetzt zum dritten
Male der Ausfahrtshalle unter dem Stadtbahnbogen.
Oben war eben ein Nordringzug von der Friedrichstraße
her durch den Bahnhof gebraust.

Eine schlanke, tiefverschleierte, schwarzgekleidete Dame, —
die Gräfin Irma, — stieg die Stufen hinauf und trat
aus dem Portal und unter dem Stadtbahnbogen hinaus
auf den Alexanderplatz.

Zögernd blieb sie dann stehen, ihr Blick durchforschte
suchend die weite, belebte Fläche.

Da gewahrte sie Wilhelm, der stolz auf dem Aufschode
thronte und glückselig auf sie zugefahren kam. Sein ehr-
liches, frisches, gutes Gesicht that ihr wohl, ohne sich weiter
zu besinnen, winkte sie ihm, mit der Hand.

„Fanny, Fanny!“ rief Wilhelm aufgeregt, „kies mal
da! Meine erste Kundin. Ach, Hasen, haben wir Jid!
Nun noch gleich'n ordentlich Drinself dazu verdient und
den ersten Dhaler hätten wir. Hurrah! Frau Droschken-
kutscherin, so soll der Jeschäft immer blühen!“

Er sprang vom Bod, riß den Wagenschlag auf und
half ihr heraus, und während er sie umsahte und in der
Schwebe hielt, gab er ihr lachend einen herzhaften Kuß.
Fanny wehrte ihn verschämt ab, aber er knallte unter-
nehmend mit der Peitsche und rief mit scherzhafter Drohung:
„Wenn Du Dir hierst, heb' ic Dir gleich noch einen!“
Nun lachte auch die blonde Frau, und unter Scherzen
und Neckereien nahmen sie, wie zwei Kinder, von einander
Abschied.

Wilhelm fuhr der Gräfin noch ein paar Schritte ent-
gegen; um in ihre glückdurchwärmte junge Häutlichkeit zurückzu-
kehren. Dabei ging sie an der Dame vorüber, welche
langsam, ihr Schleppgewand hebend dem Wagen zuschritt.
Deren eigenartige Grazie, die Anmuth ihrer Bewegungen
frappirten die junge Frau. Wo hatte sie doch diese schlanke
Gestalt mit der vornehmen Biegung des Nackens, mit dem
stolz getragenen Köpfchen schon gesehen? Ihr Herz begann
zu klopfen, vor ihre Seele trat ein Abend in der Alexan-
derstraße, der durch Wilhelm's Dazwischenkunft über ihr
ganzes ferneres, jetzt so glückliches Geschick entschied. Heute
pochte ihr Herz gerade wie damals, als sie die schlanke
Dame, deren feines Gesicht das schwarze Spitzentuch über-
schattete, mit dem verhallten Kinde auf dem Arme in den
Wagen steigen sah.

Fanny runzelte die Stirn, die Erinnerung begann sie
zu peinigen.

Vergeblich versuchte sie unter dem dichten Schleier die
Bü: der Fremden zu durchdringen. Sie vermochte nicht,
sich Gewissheit zu verschaffen, nur ihre Ahnung redete laut.

Und so gingen die beiden Frauen, deren wirre Schick-
salsfäden sich einmal so seltsam gekreuzt hatten, auseinander,
um sich niemals wiederzusehen.

Fanny stieg grübelnd, verstimmt und nachdenklich die
Treppe zum Fahrsteige der Stadtbahn empor; die Gräfin
warf sich in das Innere der Droschke, zog den Schlag
hinter sich zu und versank in mildes, schmerzliches Sinnen.
Erst die Stimme Wilhelm's schreckte sie wieder auf.
Respectvoll seinen Kopf dem offenen Fenster nähernd,
fragte er, „Wohin?“

Die Gräfin fuhr auf, ein schmerzliches, zerstreutes Lächeln
umspielte ihren Mund. „Nach dem chemischen Labora-
torium,“ erwiderte sie zögernd, und der Wagen rollte
davon.

22. An der Themse.

An einem Abend, — es war der letzte der Woche —
suchte sich durch die wirren, engen Gassen Londons ein
Mann aus der Richtung von Waterloo Station her nach
der Eisenbahnbrücke von Charing Crof seinen Weg.

Unter seinen Füßen rollten dampfdräuend die Buge
der Metropolitan Railway hin; die ganze Weite des
Victoria Embankment lag bis Waterloo Bridge halbhell
erleuchtet unter ihm, Starr und ernst hob sich die Mauer
der Cleopatra in die Höhe.

Karl Wittmann, der mit dem Gelde der Aristokratie
die weite, gefährliche Flucht bis in's Herz der andern
Millionenstadt gewagt hatte, stand jetzt in dumpfen Brä-
ten still.

Die tausend und abertausend hingewirkten Lichter zuckten
über sein starres, wie aus Stein gemeißeltes Gesicht, seine
finstern Augen hoben sich und schauten nach dem schim-
mernden Bitterblatt von Parliament House. Es war
acht Uhr.

verstorbenen Führers auf dem Gebiete des höheren Eiertanzes zu Teil wurden. „Jetzt ist die Verlage gefallen,“ riefen die Einen, und gleichzeitig schüttelten Andere bedenklich das weiße Haupt, weil sie sich nicht länger dünkten als zuvor. Ein ausländischer Berufsgenosse von der Feder mißtraute plötzlich seiner Kenntnis der deutschen Sprache und bat dringend, man solle ihm kurz bittieren, wie nun das Centrum zur Militärvorlage stehe; er stieß überall auf Achselzucken, bis ihn ein freundlicher Kollege schreiben ließ: „Der Centrumsredner steht in entschieden ablehnender Haltung der Vorlage sehr freundlich gegenüber.“

Österreich-Ungarn.

In dem Gefängnis des Königsräder Kreisgerichtes emporstiegen sich 170 Sträflinge, zerbrachen das Mobiliar und die Fensterrahmen. Die Sträflinge setzten zwei Gefängnisabteilungen in Brand. Militär und Wache mußten einschreiten. 4 Sträflinge wurden getötet und hierauf die Ruhe wieder hergestellt.

Belgien.

In Belgien scheint alles schlapp zu sein, selbst das Heer macht keine Ausnahme. In der Kammer wies General Brialmont auf den trostlosen Zustand des Heeres hin und erklärte, daß das letztere weder nach seiner moralischen Beschaffenheit, noch nach seiner Zahl der Landesverteidigung gewachsen sei. Die vom Kriegsminister General Pontus angegebene Kriegesstärke des belgischen Heeres von 120000 Mann bezeichnete General Brialmont als nur auf dem Papiere bestehend, da Belgien selbst kaum 100,000 Mann aufbringen kann.

Wie man sich erinnern wird, kam es bei der belgischen Kammereröffnung, zu welcher der König nach dem Nationalpalaste ritt, zu hümischem Kundgebungen. Man überschüttete den König mit bunten Zetteln, welche die Aufschrift trugen: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ Ein Sozialistführer Schenk, welcher zum Generalrat der Partei gehört, machte aus Zetteln einen Ball und warf ihn nach dem Könige, dessen Gesicht er traf und wobei das Pferd fast zu Fall kam. Obwohl Schenk behauptete, nicht absichtlich den König getroffen zu haben, wurde gegen ihn die Anklage wegen Beschimpfung der königlichen Person erhoben. Der Gerichtshof hat jetzt jedoch die Einstellung des Verfahrens (!) beschlossen.

Dänemark.

In den beiden letzten Wochen kamen in Kopenhagen 200 Erkrankungen, in London 8, in Neapoli 3 Todesfälle an Influenza vor. Auch Werner von Siemens in Berlin ist an ebsartiger Influenza gestorben.

Griechenland.

In Athen wurden mit einem Male sieben zum Tode verurteilte Banditen hingerichtet, der erste Fall einer Hinrichtung seit langen Jahren. Fortan soll zur Warnung jeder gefangene Räuber, der zum Tode verurteilt ist, ohne Ausnahme hingerichtet werden.

Frankreich.

Frankreich verfällt auf seltsame Pläne der Abnahme der Bevölkerung vorzubringen. Eine neuerdings in Kraft getretene gesetzliche Bestimmung verbietet u. a., ohne ärztliche Anordnung Kindern unter einem Jahre in irgend einer Form feste Speisen zu geben. Der Gebrauch von Flaschen mit Gummiröhren ist gleichfalls untersagt. Man behauptet, daß unter 250000 Kindern, die in Frankreich alljährlich sterben, bei sorgfältiger Pflege 100000 erhalten werden könnten.

Die aus Dahomeh in Paris eingetroffenen verwundeten französischen Offiziere geben hinsichtlich der Waffen der Dahomehneger, die bekanntlich von Deutschen geliefert

sein sollten, der Wahrheit die Ehre. Ein Offizier erzählt: „Die Dahomehneger waren mit Winchester-Magazin-gewehren bewaffnet, und ihre Kanonen und ihre Pulvergeschichten von französischen Häusern her. Man hat Pulverfässer vorgefunden, welche die französische Staatsmarke trugen.“

Rußland.

In Odesa wurde der reiche Bankier Moses Linschnehl Nachts in seiner Wohnung von zehn als Tscherkessen gekleideten Räubern überfallen und ermordet. Barschaften und Kostbarkeiten sind geraubt. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

In Moskau sollen die Juden mit Gewalt zum Christentum bekehrt werden. Die Moskauer Handelskammer hat einen Beschluß gefaßt, wonach alle Juden von der Liste der Moskauer Kaufleute gestrichen werden sollen. Jüdische Kaufleute aber, welche die griechisch-orthodoxe Religion annehmen, sollen für eine dreijährige Probezeit nach dem 10 Kilometer entfernten Dorfe Tscherskon versetzt werden, wo sie unter Aufsicht der Geistlichkeit ihre neuen religiösen Pflichten zu erfüllen haben, je nach ihrem Verhalten soll ihnen dann die Rückkehr nach Moskau erlaubt oder verboten werden.

Die russische Regierung plant den Erlaß einer Maßregel, durch welche den Juden ausnahmslos jeder Handelsbetrieb in Moskau untersagt wird.

Die Verurteilung der russischen Choleraepidemikanten nimmt ihren Fortgang. In Saratow hat das niedergelegte Kriegsgericht 23 Angeklagte zum Tode durch den Strang, 88 zu Zwangsarbeit und 18 zu Gefängnis verurteilt.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Der „Singvogeliebhaber“ Verein Kanaria zu Aue (Berchtesgarter Emil Rehm's Restaurant) hat auch dieses Jahr wieder durch seine Mitglieder eine Anzahl Futterbreiter und Futterhäuschen an geschützten Stellen in Gärten aufstellen lassen und streut dort den hungernden Vögeln täglich reiches Futter aus. Es werden Sämereien und Gemüsereste gesammelt und kann man bald sehen wie sich die Vögel an eine solche Stelle gewöhnen, und täglich mehr zugeflogen kommen, wo so ein Brett aufgemacht ist. Aber auch dem weiteren Publikum möchten wir empfehlen an geschützten, zugfreien Stellen, wo keine Kage hinkommt, Breiter anzubringen und die Tischabfälle für die armen hungernden Sänger dort auszustreuen. Hunderte von unseren lieblichen Sängern werden dadurch vor dem Hungertode bewahrt und uns im Frühjahr durch herrlichen Gesang die kleine Mühe reichlich lohnen.

Morgen Freitag kommt seitens der Schauspielergesellschaft Direktion Rog Korb im Hotel „zum blauen Engel“ das schöne Originalvolkstück mit Gesang „Die Wähe im Edelgrunde“ oder „2 Opfer des Hasses“ zur Aufführung, und machen wir gern darauf aufmerksam. „Die Wähe im Edelgrunde“ ist eines der schönsten volkstümlichen Schauspiele.

Wegen Reinigung der Dienstlokalitäten kann bei der unterzeichneten königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Montag und Dienstag den 19. und 20. d. s. Monats nur in dringlichen Sachen expediert werden.

Die sozialen Zustände im alten Rom unter den Cäsaren.

Wie arm das antike Heidentum an Liebe war, das tritt uns am klarsten in der Seite der Sklaverei entgegen, die als ganz selbstverständlich galt. Sklaven wurden die aus den Eroberungskriegen mitgeschleppten Gefangenen die De-

ferenten, die in Schuldknechtschaft Gerieten, die von den Vätern veräußert und alle Kinder der Sklaven. Alle Länder ums Mittelmeer lieferten Sklaven; in Konstantinopel war der Hauptmarkt. Vornehme Römer hielten sich bis zu 10000 Sklaven. Sie wurden teils auf den ungeheuren Landgütern derselben, teils in der Stadt gehalten. Die freie Landbevölkerung war in Italien zur Zeit der Cäsaren fast ganz verschwunden. Die vielen Kriege forderten zahlreiche Opfer und die heimkehrenden Soldaten hatten keine Lust mehr zum Ackerbau. Dazu kam, daß die Unterhaltung eines Sklaven 70 M. weniger betrug, als der Lohn eines freien Tagelöhners. Die Folge davon war, daß die freien Bauern ihr kleines Bestium veräußerten und in die Stadt zogen. Dörfer und Bauernhöfe verschwanden, die Wege wurden unsicher, der in einzelnen Häusern sich ansammelnde Grundbesitz wurde in Haine und Weide umgewandelt oder durch Sklavenarbeit zugrunde gewirtschaftet.

Außer diesen Ackerklaven gab es auch leibeigene Bauern, die stets mit dem Landstück, das sie zu bearbeiten hatten, veräußert wurden.

Die städtischen Sklaven dienten teils als Hausbeamte (Kassierer, Proviantmeister, Kammerdiener, Pädagogen, Rezipienten, Portiers), teils als Haushandwerker, Sautler, Länger, Musiker, Aufwärter, teils bloß zur Repräsentation. Jede vornehme Familie bildete eine eigene Gemeinde. Die Behandlung der Sklaven, (besonders der Sklavinnen von Seiten launischer Herrinnen) war selbst vielfach sehr hart. Ungestrast durften sie nie schlagen, martern und töten; selbst fremde Sklaven durfte ein Römer mit Faustschlägen traktieren. Nicht selten war einem Sklaven die Inschrift eingepreßt: „Halte mich fest und bringe mich um.“ Nur zur Zeit der Saturnalien hatten die Sklaven einige Tage Karenzfreiheit. Im cäsarischen Rom waren unter 2 Millionen Einwohner 1100000 Sklaven. Als damals der Vorschlag ausging, durch ein Gesetz für alle Sklaven gleiche Kleidung anzuordnen, wurde er vom Senat durch die bezeichnende Erklärung abgelehnt: „Wenn unsere Sklaven anfangen, sich zu zählen, dann sind wir verloren.“

Außer den Privatklaven gab es auch öffentliche Sklaven, die als Böttel, Boten, Magistraatsdiener, sowie als Arbeiter in den Klaven, Steinbrüchen und Bergwerken dienten.

Ganz allmählich löste aber das Christentum die eisernen Fesseln der Sklaverei, und obgleich im ganzen neuen Testament kein einziger Vers die Freilassung der Sklaven gebietet, so kam es doch da und dort vor, daß ein christlicher Römer seinem Sklaven die Freiheit schenkte. Was der eine aus Liebe that, machte der andere aus Ruhmsucht nach, und bald gehörte es zum noblen Ton, recht viele Sklaven freigelassen zu haben. Von diesen Freigelassenen wußten sich besonders die orientalischen Sklaven im Dienst vornehmer Häuser viel Geld zu erwerben. Bald wetteiferte der vielfach unwissende niedrig gestante Emporkömmling an Luxus mit den alten Geschlechtern, und die Söhne und Enkel von Kupplern, Gladiatoren und Händlern saßen auf dem Ritterstühlen und gingen als Beamte in die Provinzen, um sie auszufangen.

Der Handwerkerstand war tief verachtet. Worte wie: „Jede Arbeit entehrt den Menschen“, — „Es ist unmöglich, daß im Leibe eines Handwerkers eine edle Seele wohnt!“ — die von griechischer und römischer Philosophen ausgesprochen wurden, beherrschten das ganze Altertum. Lohn anzunehmen war eine Schande. Nur die Beschäftigung mit Politik und Krieg galt als menschenwürdig. Diese zunehmende Verachtung des Handwerks und die überhandnehmende billige Sklavensarbeit ruinierten den Kleinbürger. Er gefiel sich zu dem Böbel, der rebellierend in Rom herumlungerte und sich vom Staat stützen ließ. Wurde die Unruhe zu groß, so suchte man durch Spiele (Wagenrennen, Tierjagen, Seejachten, Gladi-

Er dachte zurück an seine Heimatstadt Berlin. 8 Uhr! Das war die Stunde gewesen, wo er, von seiner Arbeit Mechanikus heimkehrend, den weiten Weg nach Hause zurückgelegt hatte und eintrat in sein kleines, friedvolles, geliebtes Heim! — Sein Heim! — Eine übermächtige, jammervolle Sehnsucht quoll heiß in ihm auf und seine starren, trockenen Augen wurden brennend von ungeweihten Tränen. Damals hatte er, der Fühlende, der Versehnte, noch ein Heim, wo ihm das Herz seines Weibes in warmer Liebe, unvölligert um Welt und Schicksal, entgegen schlug. In der kleinen Kellermwohnung, Hand in Hand, hatten sie damals hinausegestarrt in das Dunkel, in den unergründlichen Schlund der Niesenstadt — Friede im Herzen, — nicht ahnend, daß dieser Schlund einst alles hinabjäligen würde, was damals ihr eigen war: Ehe, Heimat, Zukunft und Lebensglück!

Zu dem Sinnenden herauf drang jetzt das Lachen und Singen der Burshen und Mädchen, welche allabendlich die Bänke der Embankments belegt hatten. Ihre Stimmen klangen hart und schrill.

Aber der Fühlende hörte sie nicht.

Ein Gedanke hatte ihn beim Anblicke der gewaltigen Quai-Anlage zu seinen Füßen gepackt: wieviel Menschenleben mochten wohl unter diesen weißen Granitquadern, so sicher u. unüberwindlich aufeinandergehämmert, zermalmt sein? Und er dachte wieder jener schweigenden, unbewachten, vergessenden Arbeit, welche all' das Große, das er um sich sah, geschaffen.

Er schritt weiter. In dem er die Steinböden am Ende der Brücke durchmaß, die Ueberreste der alten Hungerford Suspension Bridge, sah er zu Boden und ging schneller.

Einsam war er in dem Niesenlabrynth, wie der Stein am Wege, nur ein verstreuter Funken jener Flamme, welche abnungslos das Dunkel zu durchglühen begann.

Und die brennende Sehnsucht packte ihn, dorthin Licht zu tragen, wo noch das Dunkel herrscht, in die dunkenden, unterdrückten Massen, deren Leiden langsames Sterben Anderen das Leben gibt.

Als er die Brückentreppe niedergestiegen war nach der Villiers Street, umrauschte ihn plötzlich der starke Strom des Verkehrs. Er atmete tief auf und folgte ihm, — langsam mit offenen, brennenden, wachen Augen.

So durchschritt er den dunklen, irden Tunnel, welcher unter Sparing Grob durch auf Northumberland Avenue zulauf, dessen Steinböden von Schmutz überfetzt war und aus dessen Enden eine verpestete Luft aufstieg. Es war ein nächtlicher Abend: ganze Reihen von Unglücklichen lagen da, dicht aneinander und gegen die kalten Wände gepreßt und immer gewärtig, im nächsten Augenblick vom Arm des Geistes auseinander getrieben zu werden: Hauern von Roth und Vampfen, verkommen in Hunger und Schmutz, die Parias der Gesellschaft, die in Wahrheit Willenslosen.

Als er die Stufen am Ende des düsteren Ganges emporstieg, sah er plötzlich vor sich ein Gesicht auftauchen, welches er nie wieder vergessen sollte: Das von Muth und blutigen Beschwüren entsetzlich entstellte Angesicht eines Weibes, welches einen Säugling an der Brust trug und ein vierzehnjähriges Mädchen an der Hand schleppte, während ein wimmernder kleiner Knabe sich in die Falten ihres Rockes hing.

Das Weib starrte ihn an, — dann riß sie das Mädchen, dessen flache junge Brust unfassbar rührend aus der zerrissenen Hülle schaute, an sich, schob sie mit beiden Händen an den Schultern vorwärts ihm entgegen und rief ihm mit heiserer Stimme zu: „Einzig Schilling, Gentleman nur einen Schilling! Sie ist noch sehr jung, aber sie wird alles thun, was Sie wollen.“

Das zitternde Kind mit dem seuchten aufgeschlissenen Haar blickte seitwärts und suchte ihre schmalen Schultern von dem verzweiflungsvollen Griff der Mutter losdringen.

Einen Augenblick nur sah er in das weiße Gesicht mit den nachdunklen irrenden Augen. Aber er sah einen Ausdruck darin, der ihn demüthigte, einen Abgrund von Elend, Scham und Müdigkeit.

Sein Herz stand still vor Entsetzen, — er machte unwillkürlich eine Gebärde, um zurückzuweichen, da warf sich das Weib mit einem Aufschrei ihm zu Füßen, umklammerte seine Knie und wimmerte: „Geben Sie nicht fort, o geben Sie nicht fort! Nur ein Schilling, und Sie werden mit Ihnen gehen und alles thun, was Sie verlangen. Nur einen Schilling, sonst müssen wir wieder wie alle Lage auf dem nassen Steinpflaster schlafen! — Barmherzigkeit!“

Karl Bittmann griff in die Tasche mit fliegenden Fingern und reichte ihr Geld, soviel er zu lassen vermochte, dann eilte er hinaus in die Nacht.

Ihr Ruf gelte ihm noch lange in den Ohren, der gepainigte Blick der nachtschwarzen Kinderaugen verfolgte ihn, und wenn er an die zerrissenen Wangen des Weibes dachte, war ihm zu Muth, als hätte er seiner Zeit in das entsetzte Antlitz geschaut!

Und dann, während er mit schlagendem Herzen still stand, hatte er eine Vision.

Er sah seinen kleinen Sohn in der Grafenwiege liegen und die Häufchen ballen, seinen Sohn, den die eigene Mutter gebrochenen Herzens verleugnet hatte aus Liebe zu ihm.

Dann sah er ihn heranwachsen in Reichthum und Ueberfluß; die Häufchen, welche eine Reithittische umspannten, schlossen sich herrlicher, das blasse Gesichtchen bekam einen hochmüthigen Zug.

(Fortsetzung folgt.)

... den ...
... Kon-
... blei-
... auf
... Stadt
... zur
... vielen
...enden
... Dazu
... Folge
... hium
... uern-
... ein-
... de in
...arbeit
... uern,
... atten,
... eamte
... gegen
... Saut-
... rängen
... e
... Se-
... der
... selbst
... mar-
... Römer
... Sfla-
... bringe
... in die
... Nom
... Sclan
... Ge-
... wurde
... lehnt:
... kann
... Sfla-
... ie als
... wiken
... fernen
... neuen
... flauen
... chris-
... Was
... Ruhm-
... recht
... Freige-
... flauen
... erden.
... flante
... , und
... is Be-
... wie:
... A un-
... Seele
... hiloso-
... liter-
... ur die
... schen-
... ts und
... n den
... ebellei-
... füttern
... durch
... Abia-
... Haar
... von
... en.
... gt mit
... einen
... von
... te un-
... r sich
... m.erte
... gen
... d mit
... Nur
... Lage
... gkeit!
... ingern
... dann
... er ge-
... erfolgte
... Weibes
... in das
... n stille
... liegen
... eigene
... Liebe
... Ueber-
... nnten,
... einen

torenkämpfe) den Pöbel eine Zeit lang zu beruhigen. Die Spiele offenbaren ganz den rohen, herzlosen grausamen Geist jener Zeit. Von der Grobheit jener Spiele bekommen wir einen Begriff, wenn wir uns einige Programme ansehen: — „Gladiatorenkampf: die Schlacht bei Thermopyla“ — (die Haufen Leter und Verwundeter wurden nach dem Kampf in die Gemölde geschleift und die Verwundeten mit Keulen vollends getödtet.) — „Schlacht bei Salamis“ — „Eine Löwenjagd in Indien“ — „der Virtus war in einen Wald verwandelt und mehrere hundert Löwen, die leicht auch Tiger, Leoparden usw. wurden (gelassen). — Derartige Vergnügungen zogen den großen Haufen noch an; Arbeit und Handwerk waren verachtet. Erst Jesus, der Zimmermannsohn, adelte das Handwerk wieder.

Für die Armen, Witwen und Waisen war sehr schlecht gesorgt. Armut und Gemeinheit waren gleichbedeutende Begriffe (vgl. auch die bei uns sich findende Wendung: ein armer aber redlicher Mann.) Ueberall ließ sich die überhandnehmende Fäulnis erkennen. Der morische Bau brach unter dem Schwertschlag nordischer Bauern zusammen. Doch als die welke Blüte abfiel, kam eine neue Knospe zum Vorschein. Andere Meinungen, höhere Gedanken hatten sich in der Stille gebildet; in dem weltgeschichtlichen Kampf zwischen Selbstsucht und Liebe, bekam die Liebe des Christentums die Oberhand und wurde die verjüngende Macht, die eine neue Epoche des römischen Weltreiches heraufführte.

Die Admische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, welche bekanntlich stets bemüht ist, immer liberalere Bedingungen zu gewähren, hat in der Einzel-Unfall-Versicherungs-Branche die Versicherungsart mit Prämien-Rückgewähr eingeführt. Nach dem Tarif I werden bedingungsgemäß die sämtlichen eingezahlten Prämien ohne jeden Abzug beim Tode, nach Tarif II bis V ebenfalls beim Tode, spätestens jedoch nach Erreichung eines bestimmten Lebensjahres, gleichfalls unverzüglich zurückerstattet. Die Einzel-Unfall-Versicherung wird dadurch gewissermaßen zu einer unentgeltlichen und kann als eine Sparkasse betrachtet werden. Diese Einrichtung begrüßen wir im Interesse der Volkswohlfahrt.

Heller'sche Spielwerke.

Mit dem Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen; auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzwergende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Or-

chester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungschriften zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- oder Namenstagen, außerdem für Seeligerer, Lehrer und Kranke zu empfehlen.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen da die Fabrik außer in Interlaken und Nizza keine Niederlagen hat. Es werden auch Zahlungen an vertrauenswürdige Personen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

1629. Weitere amtliche beglaubigte Berichte über die erstaunliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode bei der verheerendsten aller Krankheiten, der Lungen-schwindsucht! (Fortsetzung.)

Frau Witwe Auguste Zimmermann zu Sopra bei Freiberg, (Sachsen) schreibt:
„Zeit, nachdem ich die Kur beendet habe und durch dieselbe soweit wieder hergestellt worden bin, um wiederum meine Arbeit verrichten zu können, sage ich der geehrten Direktion der Sanjana-Company meinen aufrichtigen Dank für die liebevolle Behandlung und schnelle Hilfe bei meinem heftigen Lungenleiden. Ich bekenne es mit Freuden, daß ich nur durch die Sanjana-Heilmethode meine Gesundheit wieder erlangt habe und werde nie verfehlen Ihr so wirksames Verfahren zu empfehlen, wo immer möglich. In dankbarer Hochachtung, Auguste verw. Zimmermann.“

Amlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Müller zu Sopra, Sachsen.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rücken-marksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Kirchennachrichten für Blöckerlein-Blü.

Freitag, den 16. Dezember. Vorm. 9 Uhr Wochercom-munion. Die Beichtrede hält Hr. Pastor Kaiser aus Aue.

Chemischer Marktpreise,
vom 10. December 1892.

Weizen russische Sorten, Mt.	8,10 bis Mt.	8,50
„ gelb, weiß u. dunkel, „	7,70 „ „	7,85
„ sächsl., gelb u. weiß, „	6,75 „ „	7,—
„ preussischer „	6,50 „ „	7,—
„ sächslischer „	7,— „ „	7,—
„ russischer „	7,— „ „	7,—
Braugerste „	7,— „ „	8,80
Futtergerste „	6,25 „ „	6,75
Hafer, sächslischer „	6,80 „ „	7,10
„ preussischer „	7,— „ „	7,—
Koch-Erbfen „	9,— „ „	10,50
Wahl- u. Futter-Erbfen „	8,— „ „	8,50
Heu „	3,90 „ „	4,70
Stroh „	2,80 „ „	3,20
Kartoffeln „	2,20 „ „	2,50
Butter, pro 1 Rilo „	2,40 „ „	2,80

Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz,
am 12. December 1892.

Austrieb: 193 Rinder, 533 Landschweine, 380 unga-rische Schweine, 70 Kälber, 502 Hammel.
Beize:
Rinder: I. Qualität 62—65 Mt., II. Qual. 58—59 Mt. und III. Qual. 42—47 Mt. für 100 Pfd. Schlacht-gewicht.
Landschweine: 57—53 Mt. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück.



Zum bevorstehenden Weihnachtsefeste

empfehle mein Lager gut gearbeiteter, warm gefütterter
Stiefel und Schuhe
als: Herren-, Filz-, Schaft- und Jugstiefel,
Damen- und Kinderstiefeln
in Gummi und zum Knöpfen, Tuschschuhe mit Ledersohlen, Filz-Walkschuhe (beste Hand-arbeit), Filzpantoffeln in verschiedenen Qualitäten, gefütterte Steppschuhe in Tuch und Serge, diverse Kinderstiefel.
Stulpenstiefeln für Herren und Knaben, sowie Einziehantoffeln und Einlagersohlen, Gummiüberschuhe und Walkschuhe.
Achtungsvoll
E. Schulz, Zelle, Bahnhofstraße 23.

Reparaturen i. Pelzwaaren

werden fortwährend angenommen, welche vorzüglichst, geschmackvoll und prompt ausführe.
Neue Pelzwaaren, welche zu Weihnachts-Geschenken etc. etc. kommen sollen, liefern ebenfalls in nur selbst gearbeiteter Waare schnell und äußerst billig.
Anton Weber, Kürschner
Aue-Neustadt, Mittelstraße 48 & III.

Wein- u. Speisekarten

in moderner Ausführung liefert schnell und billig die
Auer Zeitungsdruckerei (E. Hegemeister),
Aue, Marktstraße.

CIGAREN
hochfein. von 2,50—6,00 Mark per 100
Cigaretten 0,50—2,00 „ „ 100
Preislisten gratis und franko.
Importhaus H. Tresp Braunsberg, D/B.

Oskar Liepe's
Zwiebel-Bonbons.
Bestes Hausmittel
gegen Husten und Verschleimung.
Kein Husten mehr!
Beutel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg.
überall zu haben.
Wo noch nicht vertreten, errichte
unter günstigen Conditionen Verkaufsstellen.
Oskar Liepe, Ramlau (Schles.) 4375.

Die besten

Schulen f. Gesang (Solo u. Chor),
Pianoforte, Orgel, Harmonium,
Violine, Bratsche, Cello,
Streich- und Schlag-Zither,
Guitarre, Mandoline, Flöte,
Clarinetten, Flageolet, Trom-
pete, Piston, Harmonika etc.
sind zu haben in
Hermann Kahnt's
Musikalien-Handlung,
Zwickau, Regierungsplatz No. 1.

Sherviot's
reine Wolle,

hochelegant, solide, zu Herren-Anzügen und
Paletots, versende als Spezialität, ohne
Concurrenz, auch direkt an Private.
Muster frei!
Tausend Anerkennungschriften!
Herr
am Niederrhein. **Adolf Oster.**

Gesundheit
ist das schönste Gut auf Erden.

Dr. med. J. U. Hohl's
Blutreinigungspulver heilt unbedingt
Gichtanfälle jeder Art, febrile Kran-
kheiten, Pleuritis, offene Beine, herner Stro-
phen, öfene Augen, Ohren, Nasen ic. bei
Kindern. Preis pr. Schächtel Mt. 1,25. Schup-
marke: Unterschrift des Erfinders J. U. Hohl, Dr.
Tausend Zeugnisse.
Zu haben bei Apotheker Kunze
in Aue, Auer-Apothete in Chem-
nitz & in allen übrigen Apotheken.

Alle
Krankheiten

heilt schmerzlos schnell und sicher ohne Wa-
schine nur durch reine magnetische Behandlung
Rud. Pinkert, pract. Magnetopath
Zwickau i/S. Mittelstraße 43 part.
Sprechst.: v. 9—11 Uhr.
Komme auf Wunsch auch nach Auswärts.

Gestohlen

ist es nicht, sondern der grozse Betrag macht es
möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einsetzt, erhält
dafür den humoristischen Kalender
Glückskalender
f. 98. enthält Märkte, Wetterung, Monatswechsel,
relig. Festtage sämtl. Conspirationen, Erzählungen,
Humoristen. Ausserdem erhält jeder Besteller
15 Gratis-Beilagen
No. 1. Adresskalender f. 98. 2.
Neues 5. u. 7. Buch Moses (sta-
nennarrung). 3. Taschenrechner
buch mit Noten (original). 4.
Zuch's Wahrheitskorn. 5.
Buch mit ... 7. Buch Fortleben
(Walden, Pilatus, Rheinischen).
Holzauktion
mit Holz). 6. Tollen Witzbuch
Lager. 7. Buche Braut u. Braut
Büch. 8. Geheimis Liebe. 9.
Sensationalis Gerichte-Verhand-
lung. 10. 1. Di. Geburtstags-
karten (in Cover). 11. Amerik.
Photograph. 12. Kirschen-
Schokolade. 13. Schachspielbuch mit un-
gewöhnlichen Lösungen (v. alle Fünf). 14.
Photograph. 15. Buch. 16. Buch
Photographie mit Lebenslauf und Klapperrahmen.
Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet
ausammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der
Berliner Verlagsanstalt
Reinhold Klinger, Berlin NO., Weinstr. 28.

**Christbaum-
CONFECT.**

Kiste ca. 449 kleine, oder ca. 220 große
Stücke, reichhaltiges, feines Sortiment Mt.
2,80 Nachnahme oder Einzahlung.
Bei jeder Kiste ein Präsent
extra
versendet
H. Radtke,
Berlin S., Oneisenaustr. 61.

Zunger solider Mann

wünscht sich mit einigen tausend
Mark an ein. gutgehenden Geschäft
zu betheligen. Gef. Offert. mit
Beschr. u. Retourmarke erbitte F.
L. G. 33. postlagernd Schönau
bei Chemnitz.

Schön möbl. Zimmer,

auf Wunsch guter Mittagstisch, bei ruhiger
Familie für einen Herrn zu vermieten.
Aue, Schnebergerstraße 101.

Neu!

Streichzither
Monochord
Ohne Lehrer und jede Vorbereitungs zu spielen
und thatsächlich durch belagende Schule in einer
Stunde selbst zu erlernen.
Wunderbare Klangfülle!
Grossartiger Erfolg!
Sensationell!
Größe ca. 48 cm. Mit sämtl. Zubehör:
Violinbogen, Cellophontum, Schale mit 37 Musik-
stücken, Griffel, Stimmgabeln, Resonanzboden,
Mus. Incl. Verpackung und Postkarte
nur 4 Mark.
Buchhandlung und Streichzitherfabrik
Reinhold Klinger
BERLIN NO., Wein-Strasse 28.
Preislisten gratis. Telefon.

Neujahrsglückwunschkarten

für Geschäftsleute und Private

in vielen schönen Mustern und geschmackvoller Ausführung empfiehlt billigt die

„Auer Zeitungsdruckerei.“

Aue. R. Pelz. Aue.

Bahnhofstraße.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle ich mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager in:

Hüten, Mützen f. Herren u. Knaben

in Sealskin, Krimmer u. Plüsch v. 50 Pf.,

Pelz-Studenten-Mützen für Herren

und Knaben in Biber, Murrel u. Kanin,

ferner: Damen- u. Kinder-Pelz-Muffen

zu denkbar billigsten Preisen

R. Pelz, Aue, Bahnhofstr.

Weihnachts-Anzeigen!

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit erlauben wir uns, allen Geschäftsleuten die

Auerthal-Zeitung

zum wöchentlichen und erfolgreichen Annoncieren bestens zu empfehlen.

Infolge ihrer Billigkeit, Reichhaltigkeit und unparteiischen Schreibweise, der vielen interessanten, illustrierten Beilagen, hat sich die „Auerthal-Zeitung“ in der Stadt Aue, Auerhammer und Biele in den meisten Familien vollständig eingebürgert und wird überall gern und mit größtem Interesse gelesen, ist aber auch in den umliegenden Ortschaften schon verbreitet. Die „Auerthal-Zeitung“ ist ihren Lesern ein liebgewordenes Blatt und möchte wegen ihres interessanten Inhalts von Keinem entbehrt werden.

Ihre Annoncen haben deshalb eine erfolgreiche Wirkung und befördern namentlich in jeglicher Weihnachtszeit den Umsatz ganz bedeutend. Wir berechnen alle Annoncen billigt und geben bei Wiederholungen hohe Prozente.

Bitte, unterstützen Sie die einheimische Zeitung mit Aufträgen!

Hochachtungsvoll

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“

Emil Hegemeister.

Aue. R. Pelz Aue.

Bahnhofstraße.

Spezialgeschäft für Schuhwaaren.

Empfehle für den Weihnachtstisch mein in allen Sorten reich assortirtes Lager in:

Schuhen, Stiefeln, Stiefeletten, für Herren, Damen u.

Kinder, alle Größen, Winterschuhe u. Stiefeletten,

Kinder-Schuhe von 75 Pfg.,

ferner Gummischuhe in allen Größen, Boutis für Herren

u. Damen zu äußerst billigen Preisen

R. Pelz, Aue, Bahnhofstr.

Offertre hiermit

feinstes ungarisches

Weizenmehl Nr. 0,

per Saß 85 Kilo, mit Mt. 31 —,

franko verzollt, ab Bahnhof Johannegeorgenstadt, gegen Nachnahme oder vorherige Einbindung des Betrages, und garantire für gute Qualität des Mehles.

F. W. Hanikel, Platten i. Böhmen.

Spazierstock mit Musik

eleganter Stock mit Metallknopf, worauf Jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit.

Schon für Zimmer-Musik und Landpartien.

à Stück nur 3 Mark 50 Pfg. Kinderstöckchen mit Musik Mt. 2,50

Nachnahme oder Voreinsendung.

Otto Kirberg, Düsseldorf.

Neuheit!

Neuheit!

Bestes und billigstes Weihnachtsgeschenk!

Visitenkarten

in hochfeiner Ausführung, elegante Kartons, moderne Schriften, liefert schnell und billig die

„Auer Zeitungsdruckerei.“

Glas-Christbaumschmuck

Directer Versand an Private in Post-Sortimentskisten.

Jede Familie, resp. jede Hausfrau, welche einen Christbaum schmückt und dabei bedeutende Ersparnisse machen will, wolle nicht veräumen 5 Pfg. daran zu wenden und sich mittelst Postkarte meine Preislisten erbitten, welche ich gratis und franco versende.

Wegmann's Versandgeschäft.
Steinheid i/Thür.

Photograph. Anstalt

Gustav Kneisel

Aue i/G. Marktstr. 45,

hält sein Geschäft zum bevorstehenden Weihnachtsfest zur Anfertigung sauberer Photographien in bekannter Güte, sowie zur Vergrößerung u. Witter (von Verstorbenen zu Festgeschenken besonders geeignet), bestens empfohlen u. erbittet Weihnachtsaufträge baldigst, damit deren Ausführung aufs Sorgfältigste geschehen kann.

Hochachtungsvoll

Gustav Kneisel.

Für 4 1/2 Mark

einen Anzug von 3 Metern in schwarz od. blau Cheviot oder in gezwirntem Buckskin versendet unter Nachnahme. **Julius Körner,** Tuchverfabr., Pagan i. S. Begründ. 1846. Großartige Musterendung ca. 300 Qualitäten enthaltend, sofort frei.

Weide-Butter,

hochfeinste, ostpreussische Tafelbutter, 5 Kilo-Päckchen frc. Nachn. 8.— Mt. empfiehlt Arno Ross, Tilsit, O.-Pr.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt, als Figuren, Thiere, Sterne u. Kiste, 440 Stück, Mark 2,80 g. Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei **Paul Benediz, Dresden-N. 12.**

Butter! Honig!

je 9 Pfund portofrei

Nachnahme

Softfettbutter täglich frisch M. 7,50

Blüthenhonig hell, hart 5.—

Blumenhonig l. Tafelforte 5,25

4 1/2 Pfd. Butter, 4 1/2 Pfd. Honig 6.—

M. Potzner,

Monastergasse 78, Galizien.

Nervenschwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsverstimmlung, Herzklappen, Magenschwäche, Ohrenlaufen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder u. s. w. beseitige ich auch in den hartnäckigsten Fällen nach rationeller Heilmethode.

Heiden,

Chemiker und Nerven-Spezialist

Altona, Lerchenstrasse 9.

Einwickel-Papier

(große Bogen)

ist wieder abzugeben in der Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.

Bei Bedarf von Originalrecepten od. Proben jed. Art, welche man das mit über 200 Jahren in Original, verpackten Musterbuch von **Dr. G. G. G. G.** in Wien u. d. Wiener Buchhandlung **W. G. G. G.** in Wien, im Laden, für Wiederverkauf ab zu für Preise ab zu

Für die Weihnachtszeit!

Alle Arten

Geschäftskarten

in modernster Ausführung liefert schnell und billig die

Auer Zeitungsdruckerei.

Theater in Aue

„Blauer Engel“

Direction: **Korb.**

Freitag, den 13. Dezember 1892

Die Mühle im Edelgrunde

oder:

Zwei Opfer des Sasses.

Original-Vollständ mit Gesang in 4 Akten

v. **W. H. H.**

Um gütigen Besuch bittet

Cäcilie verw. Korb, pr. Max Korb.

Reinetten

Weihnachtsäpfel,

Nüsse,

Citronen,

Apfelsinen

Feigen,

Preißelbeeren,

selbst eingekocht,

empfeht

Marie Kaspner.

Weihnachts-Musik

für Pianoforte, Violine, Zither.

Weihnachtslieder

für eine Singstimme mit Pianoforte und mehrstimmige Weihnachts-Gesänge. Große Auswahl in

Hermann Kahl's

Musikalienhandlung,

Zwickau,

Regierungs-Platz 1.

Gratheringe,

Pöcklinge,

Pfeffergurken,

Saure Gurken,

Stückchenbutter

empfeht

Marie Kaspner.

Verloren

wurden ein Paar neue Kinderstiefel. Gegen Belohnung abgegeben in der Exped. dsa. Blattes.

Eine Frau

wird zum Aufwarten eines Kindes pr. sofort gesucht. Wo? zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Eine

Stube mit Kammer

und sonstigem Zubehör ist vom 8. Januar zu vermieten. **Bochauer Str. 50n.**

Eine sehr geräumige

halbe Etage

bestehend aus 4 Piecen mit verriegelten Vorfaal ist sofort oder später preiswerth zu vermieten. **J. G. Gertner,** Reichsstr. 49 SS.

Brustleiden

jed. Art, bes. Blutspucken, bes. noch am eigenen Körper, erprobt, bestempft. Nur mit vollst. Erfolg. Vertrauensv. Leidende beschr. u. Ang. ob Fülle kalt an **P. Weidhaas, Dresden - Radebeul,** Thalheimstr.

Schachklub Auerthal.

Jeden Freitag

Spiel-Abend

im Restaurant „zur Lederschürze.“ Gäste sind willkommen.